

Gattung in ihrem geschichtlichen Entwicklungsgange der Absicht und dem Willen der vernünftigen Natur gemäss zu lösende Problem.

Scheinbar, aber auch nur dem Anscheine nach, ist dieses Ziel beschränkter als der ‚Positivismus‘ am Ende der Weltgeschichte. Dieser umfasst nicht nur den vollkommensten politischen, sondern auch den eben solchen religiösen, ästhetischen, moralischen und intellectuellen Zustand der Menschheit, eine ‚positive‘ Kirche, Kunst, Sitte und Wissenschaft. Der Ausführung desselben ist das zweite Hauptwerk Comte's, die ‚politique positive‘ gewidmet, nach dessen Anleitung in Frankreich, England und in den Vereinigten Staaten praktische Gründungsversuche einer positiven Gesellschaft, Kirche und Schule mit mässigem Erfolge gewagt worden sind. Genau genommen umfasst Kant's ‚höchste Absicht der Natur‘, nämlich ‚die Entwicklung aller ihrer Anlagen in der Menschheit‘ alle jene Aufgaben; die ‚bürgerliche Gesellschaft‘, der Staat und das Staatenverhältniss ist nicht selbst jener Zweck, sondern nur das Mittel dazu und nur aus diesem Grunde (nicht um seiner selbst willen) ‚Absicht‘ der Natur.

An der Herstellung dieses ‚Mittels‘, wie an jener des ‚positiven‘ Zustandes arbeiten nun, das ist beider Lehre, ohne, ja gegen ihren Willen sogar die entschiedensten Gegner des friedlichen Zusammenlebens der Menschen und Staaten auf der einen, des ‚positiven‘ Zustandes der Menschheit auf der andern Seite mit. Es ist die ironische Dialektik der Weltgeschichte, dass die Natur gerade mit Hilfe derjenigen ihre Zwecke durchsetze, welche dieselben vereiteln wollen, und dass der theologische Zustand der Menschheit den metaphysischen und dieser beider gemeinsamen Feind und Erben, den positiven aus sich gebäre. ‚Das Mittel, dessen die Natur sich bedient, die Entwicklung aller ihrer Anlagen zu Stande zu bringen, ist der Antagonismus derselben in der Gesellschaft, sofern dieser doch am Ende die Ursache einer gesetzmässigen Ordnung der Dinge wird‘ (a. a. O. S. 297). Kant versteht darunter die ‚ungesellige gesellige‘ Natur der Menschen d. i. den Hang derselben in Gesellschaft zu treten, der doch mit einem durchgängigen Widerstreit, welcher diese Gesellschaft beständig zu trennen droht, verbunden ist. Dieser nur sei es, welcher